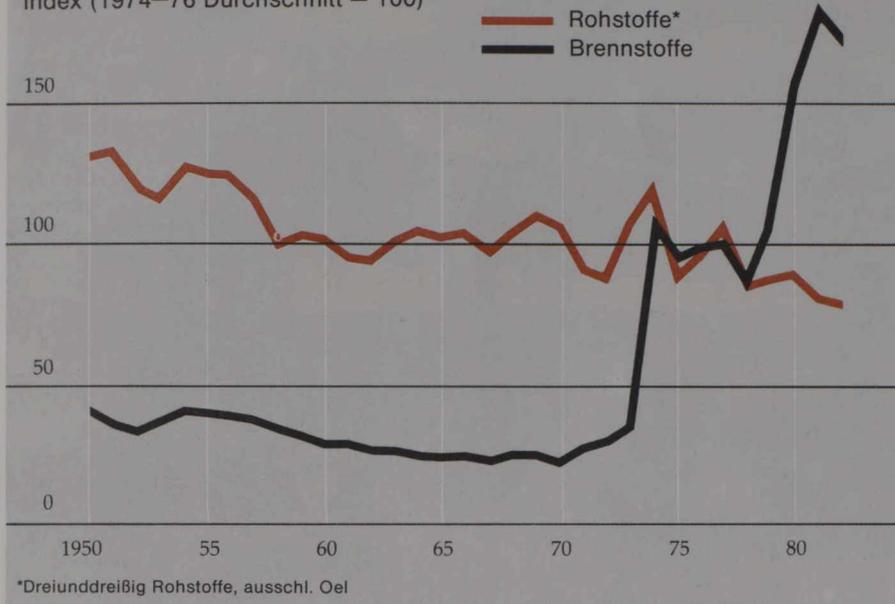


Gewichteter Index der Rohstoffpreise,* 1950–82

Index (1974–76 Durchschnitt = 100)



Quelle: Weltentwicklungsbericht der Weltbank, Washington, 1982

Fortsetzung von Seite 5

beim Angebot von Rohstoffen, also in unverarbeiteter Form, weitgehend offen. Wenn aber Kanada etwa den eigenen Fischfang voll verarbeitet anbieten will, oder wenn es um den Absatz halb- und vollverarbeiteter Erzeugnisse im metallischen Bereich geht, ist dies weit schwieriger. Bisherige kanadische Bemühungen, hier entsprechend einem normalen Wettbewerb beispielsweise auf EG-Märk-

ten Fuß zu fassen, sind nur bedingt erfolgreich verlaufen.

Gegen diesen Hintergrund dürfte – aus kanadischer Sicht – gerade diese Vereinbarung über die Behandlung verarbeiteter Rohstoffe zu einem entscheidenden Test für Kanadas zukünftige Außenwirtschaftspolitik werden. **Premierminister Pierre Trudeau** hat nach der GATT-Konferenz noch einmal ausdrücklich auf die bislang nur ungenügende Öffnung europäischer Märkte für durchaus wett-

bewerbsfähige kanadische Erzeugnisse hingewiesen. In Vancouver erklärte er am Rande einer Veranstaltung über die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Pazifik-Anrainern:

„Ich habe versucht, mit den Europäern darüber zu reden. Benähe warnend habe ich darauf hingewiesen, daß es für Kanada auch noch andere Anziehungspunkte gibt. Daß wir uns, während sich Europa mit dem Auf- und Ausbau eines gemeinsamen Marktes beschäftigt und dabei vielleicht Kanada weniger Aufmerksamkeit schenkt, auch zu den Pazifik-Anrainern hingezogen fühlen... Es gibt auch noch andere Rivalen (der Europäer im Verhältnis zu Kanada – d. Red.), nämlich die kontinentale Versuchung (die USA – d. Red.), die permanent in unseren Vorstellungen vorhanden ist.“

Es liegt auf der Hand, daß Kanada mit seinem – gemessen etwa an den USA, Japan und der Europäischen Gemeinschaft – nur sehr begrenzten Binnenmarkt seine Industrien nur in der Atmosphäre eines weitestgehend ungehinderten Welthandels auf- und ausbauen kann.

Angesichts der derzeitigen gegenläufigen Tendenzen nimmt es nicht wunder, wenn in Kanada Fragen einer engeren Kooperation – etwa mit den USA oder den Pazifikstaaten – zunehmend an Gewicht gewinnen. So hat ein Ausschuß des kanadischen Senats in diesen Monaten in einer

Außenminister MacEachan: Auf Ausgleich bedacht

Fortsetzung von Seite 5

Und nicht zuletzt ist da Allan J. MacEachan (auszusprechen Mä-Ekken, nicht, wie manchmal auch auf deutschen Wellenlängen zu hören: Mä-Ietschen). Seit dem 10. September ist er wieder Kanadas Außenminister – eine Aufgabe, die er schon einmal – zwischen 1974 und 1976 – innehatte. Es ist anzunehmen, daß er sich den Ablauf des Jahres 1982 anders vorgestellt hat. Mit Sicherheit etwas ruhiger. Es fing an mit langwierigen parlamentarischen Debatten über den Staatshaushalt vom November 1981, der dann – als Folge des konjunkturellen Aufschwungs – Ende Juni einem neuerlichen Haushalt wich.

Zwischendurch – und die zunehmende Gefährdung des Weltwährungssystems machte dies notwendig – war MacEachan mehrmals als Vorsitzender des Interims-Ausschusses des Internationalen Währungsfonds (IWF) mal in Helsinki, mal in Washington gefordert. Dazu kamen Belastungen im Zusammenhang mit dem Weltwirtschaftsgipfel von Versailles. Schließlich, Anfang September dann die Konferenzleitung des Jahrestreffens des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in Toronto.

Und dann – mit der Rückkehr an die Spitze des kanadischen Außenministeriums – die schwere Aufgabe, die erste Ministerratskonferenz des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) vorzubereiten und zu leiten.

Von Haus aus ist MacEachan – geboren 1921 – Wirtschaftswissenschaftler. Als Abkömmling schottischer Einwanderer, die auf der

Halbinsel Cape Breton in Neuschottland an der Atlantikküste heimisch wurden, neigt er in der Öffentlichkeit zu einer überaus sparsamen, fast charakteristisch schroffen Selbstdarstellung. Was seiner Popularität beim Wähler offenbar keinen Abbruch tut. Ins Unterhaus gewählt und immer wieder gewählt wird er seit 1953.

Stets auf Ausgleich divergierender Interessen bedacht, war er zwischen 1973 und 1974 Fraktionsführer der Liberalen Partei im kanadischen Unterhaus, als Premierminister Pierre Trudeaus zeitweilige Minderheitsregierung auf die teilweise Unterstützung oppositioneller Kräfte angewiesen war. Während seiner früheren Amtsperiode als Außenminister war MacEachan auch Ko-Vorsitzender der ersten breit angelegten Runde des Nord-Süd-Dialogs, der Konferenz für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit (KIWZ).